

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 47 (1974)

Heft: 9

Artikel: Persönliche Beratungsstelle im EMD

Autor: Meyer, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zulässt oder ob man eine Politik betreiben sollte, die die Bevölkerung vor schweren, ja schwersten Opfern bewahrt.»

Demgegenüber ist der Bericht des schweizerischen Bundesrates zur Sicherheitspolitik der Schweiz unmissverständlich: «Ein Volk, das sich nicht zu wehren und seine geistigen und materiellen Werte nicht zu schützen vermag, wird früher oder später zum Spielball fremder Macht- und Gewaltpolitik.» Die Entschlossenheit der Schweiz, sich gegen jeden Überfall mit allen Mitteln zu wehren und sogar dann, wenn sich alle Umstände gegen uns verschwören, nicht zu kapitulieren, sondern höchstens zum bewaffneten oder gewaltlosen Widerstand in besetzten Gebieten überzugehen, ist unmissverständlich verankert. Die Aussagen Sejnas beweisen einmal mehr die zeitlose Richtigkeit dieser Haltung.

Persönliche Beratungsstelle im EMD

Zusammenfassung eines Referates von Fürsprecher A. Meyer, Leiter der Beratungsstelle

Mit Zustimmung des Bundesrates hat bekanntlich der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements seinerzeit versuchsweise eine vorerst auf zwei Jahre befristete Persönliche Beratungsstelle im EMD eingeführt, welche Mitte Februar 1971 ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Bei dieser Institution, die im Volksmund unrichtigerweise auch als «Ombudsman» bezeichnet wird, handelt es sich um eine nur dem Personal des EMD, nicht etwa den Angehörigen der Armee, offenstehende Beratungsstelle bei Problemen, die aus ihrer Stellung innerhalb der Verwaltung entstanden sind. An sie sollen sich die Bediensteten des Departements wenden können, um sich über menschliche, persönliche oder sachliche Unzulänglichkeiten vertraulich, ausserhalb des Einflussbereiches der unmittelbaren Vorgesetzten, auszusprechen und beraten zu lassen. Die Beratungsstelle soll nur in jenen Fällen angerufen werden, in denen das Vertrauensverhältnis zwischen dem Bediensteten und seinem Vorgesetzten derart gestört ist, dass eine Behandlung auf dem normalen Dienstweg ausgeschlossen ist, oder wenn der Bedienstete Grund zur Annahme hat, dass er mit seiner Meldung oder Beanstandung auf dem ordentlichen Weg kein Gehör finden werde.

Im Rahmen der vom Chef des EMD erteilten Weisungen ist der Leiter der Beratungsstelle in seiner Tätigkeit absolut unabhängig. Es ist für seine Arbeit von grossem Vorteil, dass er aus der Verwaltung hervorgegangen ist und die administrativen Belange kennt. Grundlage für die Arbeitsweise ist die Diskretion; der vertrauliche Charakter der Aussagen, Meldungen, Beanstandungen usw. des Bediensteten gegenüber der Beratungsstelle ist in jeder Beziehung gewährleistet; dies vielleicht im Gegensatz zum eigentlichen Ombudsman, der viel mehr von der Öffentlichkeit berührt wird. Es ist interessant, festzustellen, dass bei gewissen Bediensteten Hemmungen bestehen, sich an die «Klagemauer» zu wenden aus der Befürchtung, dass ihnen dies, sobald ihre Vorgesetzten davon Kenntnis erhalten, irgendwie zum Nachteil gereichen könnte.

Ofters wird darüber geklagt, dass, obschon in Mitteilungen an das Personal auf die Möglichkeit hingewiesen wird, sich in personellen und betrieblichen Angelegenheiten direkt an den obersten Vorgesetzten wenden zu können, dies aber in vielen Fällen blosser Buchstabe bleibe, da die Vorgesetzten oft keine Zeit haben oder haben wollen, um den Gesuchsteller anzuhören, sondern ihn vielmehr an andere Vorgesetzte verweisen oder ihn auf spätere Zeit vertrösten. Vielfach beschwert man sich auch darüber, dass sogar auf dem Dienstweg eingereichte Gesuche, insbesondere um Beförderungen, oder den Betrieb betreffende Eingaben usw. dilatorisch oder überhaupt nicht behandelt oder weitergeleitet werden und dass man auf Anfragen nach dem Schicksal der Eingabe oft nur ausweichende oder nichtssagende Antworten erhalte. In gewissen Fällen kann leider Vorgesetzten ein Mangel an Zivilcourage nicht abgesprochen werden.

Wie viel Zeit, Mühe und Arbeit sowie auch fruchtlose Auseinandersetzungen könnten vermieden werden, wenn mit dem Gesuchsteller in aller Offenheit und Objektivität, insbesondere wenn der Entscheid negativ ausfallen muss, unter Darlegung der Gründe gesprochen würde. Sicher wird der Bedienstete es mehr schätzen, einen Entscheid entgegenzunehmen, auch wenn das Ergebnis für ihn vielleicht enttäuschend ausfällt, als in einem unsichern Zustand des Vertröstetwerdens oder Abwartens verharren zu müssen.

Die Befürchtungen, dass in erster Linie «Querulanten», d. h. Bedienstete, die in ihrer Angelegenheit alle Mittel ausgeschöpft haben und kein ihnen genehmes oder für sie befriedigendes Ergebnis erreicht haben, die Beratungsstelle in Anspruch nehmen würden, hat sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet.

Neben den vielen Anfragen und Erkundigungen, die zu keinen weiteren Schritten führten und bei der Beratungsstelle infolgedessen auch nicht besonders registriert zu werden brauchten, lassen sich die Geschäfte, mit denen sie sich näher befassen musste, in zwei Hauptgruppen einteilen, nämlich in

- a) Meinungsverschiedenheiten zwischen Vorgesetzten und Unterstellten in Fragen der Organisation, des Betriebes, der Arbeitszuweisung, der Zusammenarbeit usw.;
- b) Beförderungsangelegenheiten.

Von den insgesamt 56 Fällen, die sich zum Teil über eine sehr lange Zeitspanne erstreckten und von denen noch einige hängig sind, betrafen 31 Meinungsverschiedenheiten und 25 Beförderungen.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass in vereinzelt Fällen auch Bedienstete anderer Departemente die Beratungsstelle des EMD aufgesucht haben, da sie sich in gewissen personellen Fragen nicht an ihre eigenen Dienststellen zu wenden getrauten oder wenden wollten.

Die Schaffung der persönlichen Beratungsstelle im EMD dürfte im allgemeinen begrüsst worden sein. Irgendwelche Unzukömmlichkeiten hinsichtlich «Konkurrenz» zwischen den Personalverbänden usw. und der Beratungsstelle sind nicht bekannt.

SV-SERVICE: vielseitig und vital

Presse-Communiqué als Beilage zum Jahresbericht 1973 des Schweizer Verband Volksdienst

Die Zahl der vom SV-SERVICE (Schweizer Verband Volksdienst) betreuten *Personalverpflegungsbetriebe* inklusive Schul- und Altersverpflegungen erhöhte sich im vergangenen Jahr von 242 auf 251. Wie dem wiederum informativen und reich illustrierten Jahresbericht 1973 zu entnehmen ist, nahmen die Fernbelieferungen an Dritte zu. Soldatenhäuser und Soldatenstuben werden nach wie vor 19 betreut, währenddem nun 84 (81) Firmen die Dienste der 17 Sozialberatungsstellen des SV-SERVICE in Anspruch nehmen.

Dank einer neuen Statistik wurden die Dienstleistungen des SV-SERVICE vollständiger erfasst. Praktisch gleich geblieben ist im Berichtsjahr die Zahl der Mittagessen, bestehend aus Suppe oder Jus mit Fleisch und zwei Beilagen oder kaltem Teller: 11,2 Mio (11,3 Mio). Der Bedarf an Nachtessen war mit 0,9 Mio (1,1 Mio) wiederum rückläufig, währenddem der *Trend zu den «à la carte»-Essen* sich erneut bestätigte: 4,2 Mio gegen 3 Mio im Vorjahr. Total wurden 1973 50,7 Mio Konsumationen (48,3 Mio) oder 204 000 Konsumationen pro Tag abgegeben.

Der *Personalbestand* betrug Ende des Jahres 3089 gegenüber 3020, das heisst er wuchs nicht entsprechend den Aufgaben. Der Anteil der Ausländer beträgt 28,4 %. Immer rarer wird männliches Hilfspersonal. Die anhaltende Tendenz zur Teilzeitarbeit konnte vermehrt auch bei den verheirateten Ausländerinnen festgestellt werden.

Die Unterstellung von *Militärkantinen und Soldatenstuben* unter eine Leitung auf den beiden neuen Waffenplätzen Isonne und Wangen an der Aare erlaubt eine gute Anpassung an die Bedürfnisse der Truppe. Die inflationäre Kostensteigerung macht vor den Soldatenstuben nicht halt. Dringend notwendige Preiserhöhungen fanden jedoch die Zustimmung der Preisüberwachungsbehörden. Dank der finanziellen Hilfe der Schweizerischen Nationalspende konnten verschiedene Betriebe renoviert und Einrichtungen ergänzt oder erneuert werden.

Von der Vermittlung finanzieller Hilfe hat sich die *Sozialberatung* immer mehr auf die sozialtherapeutische Betreuung von Angestellten und Firmenleitungen verlagert, sind die Schwierigkeiten heute doch vermehrt im Beziehungssystem des Menschen (Ehe, Familie, Mitarbeiter) als in materieller Not zu suchen. Durch ein gut ausgebautes Fortbildungs- und Entwicklungsprogramm werden die Sozialberater des SV-SERVICE auf ihre Aufgaben vorbereitet und laufend weitergebildet. Seminare und Tagungen sind zum Teil öffentlich zugänglich, wie im Berichtsjahr das vielbeachtete Seminar der Amerika-Schweizerin Dr. med. Elisabeth Ross-Kübler, Psychiaterin, über «Probleme im Umgang mit Schwerkranken».

Der 1973 neu eingeführte Name SV-SERVICE hat sich gut bewährt. Ergänzt durch die jeweiligen Bezeichnungen *Restauration — Betriebsberatung — Sozialberatung* vermittelt er ein treffendes Bild der Vielseitigkeit dieser Organisation, die heute auf eine 60jährige Tätigkeit zurückblicken kann.